

ZEIT zu wechseln?

Soundcraft „SiCompact 24“ Digitalmischpult

Von Frank Pieper

Einige Jahre lang hat Yamaha mit Modellen wie dem 01V/96 oder LS-9 den digitalen Mischpultmarkt dominiert. Doch die Konkurrenz hat nachgelegt und ist mittlerweile mit Pulten am Start, die hinsichtlich ihrer benutzerfreundlichen Bedienkonzepte auf sich aufmerksam machen. Ein aussichtsreicher Kandidat in dieser Beziehung ist die Soundcraft „SiCompact“ Serie.

Das kleinste Pult aus der Reihe, das „SiCompact 16“, ist 19-Zoll-tauglich und verfügt über 16 analoge XLR-Eingänge, die größeren Brüder „SiCompact 24“ und „SiCompact 32“ sind als Standmodelle ausgeführt und bieten entsprechend mehr Eingangskanäle. Erweitern lassen sich die Geräte mittels Expansions Slot und entsprechender Karten, die entweder zusätzliche Eingänge oder aber die Nutzung digitaler Multicores ermöglichen. Und auch eine Netzwerkanbindung



zum Fernsteuern hat Soundcraft vorgesehen. Diese bedient sich des „HiQnet“-Protokolls und ist damit zu Geräten von BSS, Crown oder Studer kompatibel, eben jenen Marken, die zusammen mit Soundcraft unter dem Dach der Harman Audio Group angesiedelt sind.

Erstkontakt

Wie weit komme ich ohne einen Blick in die Anleitung? Dieses bei technischem Gerät allgemein und bei Digitalpulten ganz besonders beliebte Spiel geht insofern mit der Realität konform, da viele Tonleute live tatsächlich oft ins kalte Wasser springen und sich auf einem ihnen fremden Pult binnen kurzer Zeit zurechtfinden müssen. Logische intuitive Bedienung ist für ein zeitgemäßes digitales Live-Mischpult demnach allererste Pflicht.

Frisch aus dem Karton kommend entpuppt sich der Kandidat mit nur 15,5 kg als ausgesprochenes Leichtgewicht. Nichtsdestotrotz vermittelt das dafür verantwortliche Kunststoffgehäuse einen robusten Eindruck. Mit dem Stromnetz verbunden, signalisiert der blinkende „Power On“-Knopf die Betriebsbereitschaft. Gut 40 Sekunden später ist der Boot-Vorgang abgeschlossen und das Pult hat exakt den zuletzt aktuellen Zustand wiederhergestellt. Der immer wieder gerne zitierte GAU in Form eines plötzlichen Stromausfalls bedeutet demnach keine Gefahr für die Daten des eben beendeten Soundchecks oder des gerade laufenden Konzerts. Dennoch sollte natürlich allein schon zu Archivzwecken immer abgespeichert werden. Dies geschieht in Shows zu je maximal 999 Szenen, Snapshots genannt. Neben der internen Speicherkarte lassen sich hierfür auch mobile USB-Sticks nutzen. Ebenso ermöglicht der auf der Soundcraft-Homepage erhältliche, kostenlose Editor die Vorbereitung von Mischpult-Files auf dem Laptop. Das kann dazu beitragen, wertvolle Zeit in der Veranstaltungs-Hektik einzusparen. Steht kein File zur Verfügung, betätigen wir auf dem kleinen Touchscreen den „System“-Button, woraufhin ein Untermenü das Zurückstellen aller Kanäle, aller Busse, des Pat-



Intuitive Bedienung und guter Sound:
Soundcraft „SiCompact 24“ im Live-Einsatz

chings und auch alles zusammen gleichzeitig ermöglicht. Nach einem solchen Reset finden wir ein fertiges Start-Setup vor: Alle Kanäle und Busse sind mit den Ein- und Ausgängen 1:1 gepatcht, die Kanäle auf den „L/R“-Master geroutet, die EQs neutral gestellt und aktiviert, alle Aux-Sends geschlossen. Vorderseitig harren 24 analoge XLR-Eingänge plus 16 ebensolche Ausgänge der Verbindung mit einem herkömmlichen analogen Multicore. Auf der Oberfläche sichten wir 22 Motorfader in typischer paralleler Kanalzug-Anordnung. Darüber sitzen je drei griffige Gummitaster. „SOLO“ schickt das Kanalsignal in bewährter Art und Weise auf die große „Monitor“-Pegelanzeige und den Kopfhörer, dessen Anschluss sich unter der Armstütze links befindet, wo das Kabel am wenigsten stört. Mit „SEL“ (für „Select“) wählen wir den gewünschten Kanal zur Bearbeitung an, sämtliche Parameter können dann auf dem oben liegenden Channel Strip mittels Schalter und Drehencoder eingestellt werden. Um Verwechslungen sicher auszuschließen, sind diese Taster unterschiedlich geformt und verschiedenfarbig beleuchtet. Darüber dienen dann zwei kurze LED-Ketten zur Anzeige des Kanalpegels, der Gain-Reduktion des Kompressors und des Schaltzustands des Noisegates. Den Abschluss eines jeden Kanals bildet schließlich ein Endlos-Drehencoder mit umlaufen-

dem LED-Kranz als Anzeige. Hier können wir beim Soundcheck zuerst die Vorverstärkung („Gain“) des Kanals, dann die Eckfrequenz des stimbaren Hochpassfilters (Einschalten im Channel Strip vorher nicht vergessen!) und schließlich noch die Position des Signals im Stereopanorama zwischen linkem und rechtem Master einstellen. Die dafür notwendige Umschaltung geschieht mit drei rechtsseitig angebrachten Tasten. Das Einstellen der Parameter ist unabhängig von der Tatsache, ob der gerade bearbeitete Kanal via „Select“ angewählt ist oder nicht. Dieses Bedienkonzept bezeichnet Soundcraft als „Global Mode“.

Oberhalb dieser Encoder-Reihe fällt der schon erwähnte Channel Strip ins Auge: zuerst der Vorverstärker mit schaltbarer Phantompower, Polaritätsumkehr, zuschaltbarem Hochpass und zwei Encodern für Vorverstärkung und Eckfrequenz. Zwei LED-Ketten mit je acht Segmenten zeigen die Kanalpegel an und leuchten nur dann gleichzeitig, wenn einer der vier Stereokanäle angewählt ist. Üblicherweise liegen hier intern die Ausgänge der vier Effekt-Engines an. Durch Aufrufen des „Input“-Menüs auf dem Touch-Display ist es aber auch möglich, alternativ jeden XLR-Input, die beiden analogen stereofonen Klinken-Eingänge oder den digitalen AES/EBU-Port aufzulegen.



Soundcraft Si Rückseite mit Anschlüssen

Pro & Contra

- + „Global Mode“-Encoder
- + „HiQnet“-Netzwerkbindung möglich
- + 14 Busse wahlweise als Monitorwege oder Subgruppen nutzbar
- + alle Aus- und Eingänge frei zu patchen
- + alle Fader frei belegbar
- + Delays in allen Kanälen und Bussen
- + Editor-Software und iPad App kostenfrei im Internet
- + Effektansteuerung über eigene Busse
- + effektive Sidechain-Filterung der Noisegates
- + Expansionskarte nachrüstbar
- + grafische 28-Band-Equalizer, parametrische 4-Band-Equalizer, Kompressoren und Phaseninvertierung in allen Bussen
- + griffige und beleuchtete Gummitaster
- + Klangqualität
- + Kopfhörer/Monitorausgang verzögerbar
- + Matrix „17 in 4“
- + mehrfarbiges „Fader Glow“-Feature
- + Pult intuitiv bedienbar
- + Qualität der Effekte
- + „Quick Assign“-Modus
- + übersichtliche Bedienoberfläche
- + vier analoge Inserts, frei zu patchen
- + zusätzlicher digitaler Ein/Ausgang AES/EBU
- Aux-Wege nicht kanalweise Pre/Post-Fader schaltbar
- keine extra Talkback-Buchse

bleibt noch das Gate, zuschalt- und einstellbar in Threshold, Attack, Release und Gate-Tiefe („Depth“). Als besonderes Schmankerl verfügt der Sidechain-Weg über stimbare Hoch- und Tiefpassfilter, sodass man den relevanten Frequenzbereich des triggernden Signals sauber von rechts und links eingrenzen kann, was die Schaltgenauigkeit verbessert. Beim Kompressor sichten wir die üblichen Parameter Threshold, Ratio, Attack, Release und Aufholverstärkung („Gain“), ferner eine fünfstellige LED-Kette zur Anzeige der Gain-Reduktion. Frequenzabhängiges Komprimieren (beispielsweise bei übermäßigen Zischlauten) ist nicht vorgesehen. Über vier Bänder – die beiden Mitten vollparametrisch mit justierbarer Güte und identischen Frequenzbereichen – verfügen die Kanal-EQs. Möchte man deren Verstärkung (+/- 15 dB) nach einem Filterversuch wieder neutral stellen, hilft dabei eine in Mittenposition rot aufleuchtende LED – sehr praktisch. Das individuelle Kanal-Delay (bis 500 ms), der Panoramasteller und zwei Routing-Taster, die das Signal auf den Master und den Mono-Bus schicken, schließen den Channel Strip ab.

Mit diesem Rüstzeug versehen können wir uns an den ersten Mix wagen. Wäre nur noch kurz zu klären, wie man mit ankommenden Stereosignalen verfährt und wie viele Kanäle das „SiCompact 24“ denn nun wirklich verarbeiten kann. Unser Blick fällt auf die Tastenreihe zwischen dem Kanalfader rechts außen und dem Master. Hier können wir von Layer A (umfasst im Grundsetup die XLR-Eingänge 1 - 22) auf eine zweite „B“-Ebene umschalten und erhalten Zugriff auf die beiden verbliebenen Eingänge 23/24 und die schon erwähnten vier stereofonen Effekt-

Returns. Dazwischen verbleiben die Fader 25 - 32 erst einmal unbenutzt, und auch ab Fader 37 bis 44 ist noch Platz. Hier können die vier Einzelsignale der beiden analogen Stereoklinken und der digitale AES/EBU-Eingang aufgelegt werden oder wir setzen eine der optional erhältlichen Expansionskarten in den dafür vorgesehenen Slot des „SiCompact“ ein. Mit den AES/EBU-Erweiterungen stehen vier oder acht weitere digitale Kanäle zur Verfügung, die Aviom A-Net-Karte verarbeitet 16 Signale einer via Netzwerkabel angebotenen Aviom-Stagebox. Alternativ ist es mithilfe einer Madi-, RockNet- oder CobraNet-Karte auch möglich, entsprechende Audio-Netzwerke anzuzapfen. Und die Stereosignale? Vorkonfigurierte Stereoeingänge gibt es bis auf die vier Effekt>Returns keine, also baut man sich Stereokanäle durch paarweises Koppeln nebeneinanderliegender Kanalfader. Hierbei hilft wieder das „Input“-Menü. Praktischerweise werden dabei alle betroffenen Kanalparameter außer der Vorverstärkung (diese bleibt weiterhin getrennt regelbar) angeglichen und ebenfalls gekoppelt. Erstmals tritt hier das Soundcraft „Fader Glow“-Feature in Erscheinung. Verbleiben die Monokanäle stets unbeleuchtet, heben sich zu Stereo gekoppelte Fader des besseren Erkennens wegen durch weiße Färbung hervor, während die Effekt>Returns gar in Blau erscheinen.

Ausspielen

Nicht nur der Frontmix, sondern auch das Erstellen einer oder mehrerer Monitormischungen ist des Soundmanns täglich Brot. Waren zu Analogzeiten die Möglichkeiten mangels verfügbarer Aux-Wege oftmals eingeschränkt, treffen wir beim

Soundcraft „SiCompact“ auf nahezu paradiesische Zustände. Nach Abzug der für den Master benötigten und entsprechend vorkonfigurierten Busse 15 und 16 verbleiben uns nicht weniger als derer 14, plus ebenso vieler frei patchbarer XLR-Ausgänge. Hieraus können wir uns ganz nach Belieben mono- oder stereofone Monitorwege und Subgruppen konfigurieren. Jeder Bus verfügt über einen parametrischen 4-Band-Equalizer, einen Kompressor (beide über den Channel Strip zu bedienen) und einen grafischen 28-Band-Equalizer. Also Signalbearbeitung satt, die zu früheren Analogzeiten einen stattlichen Aufbau externer Racks, also Mehrkosten und Transportaufwand, nach sich gezogen hätte. Angewählt werden die Busse mittels der Tastenreihe unterhalb des Channel Strips, woraufhin sich die Faderbank in Aux-Send-Regler verwandelt. Ist ein Bus als Monitorweg vor die Kanalfader geroutet, erstrahlt die Faderbeleuchtung in Gelb, andernfalls in Grün. Dies erleichtert die Orientierung beim Hin- und Herschalten zwischen den verschiedenen Kanalfader-, Effekt- und Aux-Ebenen enorm. Eingestellt wird das Routing im „Outputs“-Menü. Nicht möglich ist das individuelle Pre/Post-Umschalten pro Kanal, das funktioniert pro Aux-Weg leider nur global, also immer für alle Kanäle gemeinsam. Normalerweise ist das bei einem Mischpult dieser Größenordnung auch nicht zwingend notwendig, gehört allerdings beim Yamaha LS-9 zur Grundausstattung.

Pluspunkte erzielt die Soundcraft „SiCompact“ Serie in einem anderen Bereich: Oft wird beanstandet, dass sich analoge Komponenten wie beispielsweise Röhrenkompressoren oder an-

dere spezielle Klangbearbeiter nur sehr schlecht in eine digitale Mischumgebung einfügen lassen. Soundcraft setzt dem vier analoge Inserts mit eigenen Wandlern entgegen, die sich sowohl in alle Kanäle wie auch in alle Mix-Busse frei patchen lassen. Wer also noch den einen oder anderen tollen analogen Preamp oder Kompressor sein eigen nennt, den er beim Live-Mischen absolut nicht missen möchte, findet beim „SiCompact“ reichlich Möglichkeiten, diesen einzubinden.

Als dritte Ausspielmöglichkeit bietet das Pult auch noch vier Matrix-Wege, wieder inklusive Delay, Kompressor plus grafischem und parametrischem Equalizer. Die Matrix-Mischungen können individuell aus den Signalen der 14 Aux-Busse erstellt werden. Betätigen wir den jeweiligen Auswahlknopf ein zweites Mal, besteht die Möglichkeit, auch noch den Master- und den Mono-Bus hier zuzumischen.

Gruppen bauen

Subgruppen nehmen ebenfalls Mix-Busse in Anspruch, die dann nicht mehr als Monitorwege zur Verfügung stehen. Betrachten wir das Start-Setup des „SiCompact“, so finden sich die ersten zehn Busse als Monitorwege vor die Kanalfader geschaltet und die verbleibenden Wege 11-14 dahinter. Über das „Outputs“-Menü lässt sich dieses Verhältnis jederzeit ändern. Anders als bei einem analogen Pult, auf dem das Routing zu den Subgruppen über entsprechende nummerierte Schalter erfolgt, muss beim „SiCompact“ der zur Gruppe auserkorene Bus ausgewählt und dann nacheinander alle dort gewünschten Signale durch Aufziehen der Regler dort eingeblendet werden. Der besseren Pegelübersicht wegen wähle ich überall die identische „0 dB“-Position, könnte aber auch davon abweichen und hier eine extra Subgruppen-Mischung erstellen, falls dies erforderlich sein sollte.

Damit das auf diesem Bus gemischte Signal letztlich auf den Master gelangt, aktivieren wir im Channel Strip unter „OUT“ die entsprechende „L/R“-Taste. Fertig? Nicht ganz! Weil das direkte Routing von den Kanälen

zum Master noch besteht und die Subgruppe parallel dazu einspeist, ergeben sich beim Zusammenmischen deutlich hörbare Verfärbungen im Klang. Diese Kammfiltereffekte entstehen immer dann, wenn identische Signale mit geringem zeitlichem Versatz aufeinander-

treffen. Die Verzögerung resultiert in diesem Fall aus den zusätzlich erforderlichen Rechenvorgängen, die das digitale Mischpult zur Bildung der Subgruppe aufwenden muss. Abhilfe lässt sich schaffen, indem bei allen zur Gruppe zusammengefassten Kanälen die direkten Verbindungen

Anzeige

PHONIC BAND-FÜRSORGE

**Wir prämiieren
den bedürftigsten
Proberaum!**

**Jetzt mitmachen
& gewinnen:**
facebook.com/PhonicGermany





Soundcraft „SiCompact 24“
Digitalmischpult – Steuerung
via ‚ViSi App‘ auf dem Tablet

zum finalen Master durch Deaktivieren der „L/R“-Taste aufgetrennt werden.

Effekte und Filter

Vier Effektprozessoren der Marke Lexicon sind über eigens dafür geschaffene interne Send-Busse ansteuerbar. Prima, denn so blockieren die Effekte keinen der wertvollen 14 Aux-Busse. Wird einer der vier „FX“-Taster betätigt, erstrahlt die Beleuchtung der Faderbank komplett in Blau. Ein Druck auf die „LEX“-Taste bringt das zugehörige Bedienfeld aufs Display. Es lassen sich 29 Effekalgorithmen, darunter etliche fein klingende Reverbs, Delays und Modulationen, für jeden Prozessor individuell auswählen und mit den vier eigens dafür vorgesehenen Encodern editieren. Immer wenn man Delays aufruft, beginnen die zugehörigen „TAP“-Taster im Tempo zu blinken und signalisieren auf diese Weise die aktuelle Verzögerungszeit, die man durch zweifaches taktynchrones Betätigen dem aktuellen Songtempo anpasst. Die grafischen 28-Band-Equalizer werden schließlich mithilfe der Faderbank justiert. Erst wählen wir den gewünschten Bus, dann betätigen wir „GEQ LO“ oder „GEQ HI“, je nachdem welcher Frequenzbereich bearbeitet werden soll. 14 Fader fahren in Mittelposition und repräsentieren nun die Schieber des EQs. Über die

jeweiligen Frequenzen informiert ein Gehäuseaufdruck, zusätzlich signalisiert das „Fader Glow“-Feature den EQ-Modus mit der Farbe Rot.

Live

Obwohl ich mir nach all den Trockenübungen einen Mix direkt aus dem Start-Setup heraus ohne Weiteres zutraue, treffe ich für die beiden anstehenden Live-Einsätze des „SiCompact“ doch eine Vorbereitung in Form zweier vorher erstellter Show Files. So kann ich in aller Ruhe das Routing festlegen, Low Cut Filter setzen, ausgewählte Gates und Kompressoren aktivieren und die Kanäle beschriften – eben jene Arbeiten, die einen vor Ort gerne in Zeitnot bringen. Am ersten Tag bereite ich das Pult auf eine eher klassisch aufgestellte Rock’n’Roll-Besetzung mit Drums, Bass, Gitarren und Gesang vor. Diese Band kommt mit 16 Kanälen bereits klar, und so mache ich mich daran, das Design von Layer A im Interesse der Ergonomie zu verändern. Möglich ist das im „Fader Setup“, welches es gestattet, die Funktionsbelegung aller Fader frei zu gestalten. Also wandern alle benötigten Effekt>Returns, der via Klinkeneingang angeschlossene Zuspierer für die Pausenmusik und das Talkback-Mikro auf die verbliebenen sechs freien Fader des ersten Layers. Andernfalls müsste ich, nur um bei-

spielsweise zwischen den Songs die Effekte aus- und wieder einzuschalten, ständig zwischen Layer A und Layer B wechseln. Die Formation des zweiten Tages verfügt zusätzlich über Keyboards plus Bläsersatz und belegt das Pult komplett, hier fällt eine effektive Faderbelegung schon deutlich schwerer. Schließlich lege ich alle Kanäle mit solistischer Darbietung, also Gesänge, deren Effekt>Returns, Bläser und Gitarren auf Layer A. Trotz der daraus resultierenden, eher unüblichen Kanalordnungen gehen beide Soundchecks reibungslos vonstatten. Ein im Channel Strip implementierter „Quick Assign“-Modus sorgt dabei für gesteigerte Bediengeschwindigkeit: Soll beispielsweise die Phantompower gleich für mehrere Kanäle aktiviert werden, hält man die „48V“-Taste im Channel-Strip länger gedrückt und betätigt die entsprechenden Select-Tasten, die dann den gewünschten Betriebszustand herstellen und dabei aufleuchten. Dieses Feature funktioniert mit allen schaltbaren Parametern („Kompressor ein/aus“, „Gate ein/aus“ usw.) des Channel Strips und macht das recht mühselige Einzelselektieren aller Kanäle nacheinander überflüssig.

Dank der „Global Mode“-Encounter habe ich während der Arbeit ständig Zugriff auf alle Gain-Regler – Noise-gates, Kompressoren und Equalizer sind einfach zu justieren und zeichnen sich allesamt durch praxisgerechten Klang aus. Als Sonderwunsch werde ich ob eines Live-Mitschnitts aus dem Pult auf einen externen Fieldrecorder angefragt. Erst will ich dafür zwei noch nicht benutzte „Post-Fader“-Aux-Wege in Anspruch nehmen, da entdeckte ich im „Output“-Menü den „Patch 02“-Parameter, der es ermöglicht, die Mastersumme intern auf ein weiteres XLR-Buchsenpärchen zu splitten (das funktioniert auch mit allen anderen Aux-Wege). Perfekt! Ebenfalls positiv fällt ein Feature auf, das bei einem Digitalpult keinen großen Aufwand bedeutet, sich in den unteren Preisklassen bislang aber noch nicht etablieren konnte: Wählen wir im Menü „Monitor“, lässt sich hier der Kopfhörerausgang verzögern. So ist es möglich, die Laufzeit des Schalls von der Bühne zum Pult-

platz zu kompensieren, was zeitgleiches Abhören sämtlicher Pultsignale mit dem Direktschall erlaubt.

Was ich vermisst habe, ist eine extra Talkback-Buchse, die sich per Menü auf einen beliebigen Kanal routen lässt. So muss zur Kommunikation mit der Bühne immer einer der 24 XLR-Eingänge in Beschlag genommen werden.

Finale

Das geduldige Warten auf das kürzlich veröffentlichte große Software-Update 2.1 hat sich gelohnt. So erhält der Anwender mit dem Soundcraft „SiCompact 24“ ein gut durchdachtes digitales Live-Mischpult, das mit intuitivem Bedienkonzept, umfangreichen Mix-Möglichkeiten und exzellenter Klangqualität überzeugt. Vier hochwertige Effektprozessoren aus dem Hause Lexicon sowie eine umfangreiche Ausstattung mit Noise Gates, Kompressoren und Equalizern sorgen dafür, dass

sperrige externe Effekt-Peripherie überflüssig geworden ist. Und wer trotz der gebotenen hochwertigen Effektqualität nicht auf seinen analogen Röhren-Channel-Strip oder den „Transient-Designer“ verzichten möchte, kann diese dank patchbarer Inserts weiterhin in gewohnter Art und Weise benutzen (*manchmal bewirkt ein wenig analoges Rest-Equipment wahre Wunder – zumindest „gefühlte“, die Red.*). Ein weiterer großer Pluspunkt ist das

„Fader Glow“-Feature, das aufgrund eindeutiger Farbkennzeichnung der Faderfunktionen Fehlbedienungen auf ein Minimum reduziert. Und wie vom Vertrieb zu erfahren war, wird zum Erscheinungstermin dieser tools 4 music Ausgabe auch die Soundcraft „ViSi“-Fernsteuer-App für das Apple iPad erhältlich sein. Kurzum: für ambitionierte Bands sowie kleine bis mittlere Verleihjobs ein technisch wie auch preislich sehr interessantes, digitales Live-Mischpult. ■

NACHGEFRAGT

Jörg ter Veer von Audio Pro, dem deutschen Soundcraft-Vertrieb:

„Die ‚kleinen‘ Soundcraft Digitalpulte haben nicht nur viele Merkmale der ‚großen‘ Soundcraft/Studer Digitalpulte (beispielsweise 40-Bit-Floating-Point-Prozessing, Fader Glow), sondern jedes Digitalpult dieses Herstellers kann auch jede Stagebox dieses Herstellers steuern. Das macht flexibel und gibt Investitionssicherheit. Auch die im Text erwähnte ‚ViSi App‘ kann – wie der Name sagt – die ‚Si Compact‘ und die ‚Vi‘-Pulte steuern. Im ersten Schritt alles, was auf den Fadern liegt (Kanäle, Busse, Sends, VCAs, Graphic EQ ...), im zweiten Update das Channel Processing und im dritten Update Sonderfunktionen wie beispielsweise Cue Recall. Mehrere Apps können ein Pult steuern und eine App kann mehrere Pulte steuern. Mischerherz, was willst Du mehr?“

Anzeige



CS 9 Digitalpiano



CS 6 Digitalpiano



CS 3 Digitalpiano



KAWAI
THE FUTURE OF THE PIANO

CLASSIC SERIES